



Ausgabe durchblättern >

FONO FORUM N° 04 / 2018

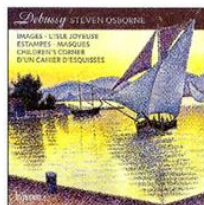
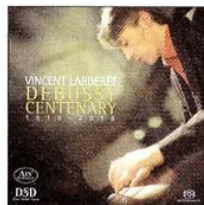
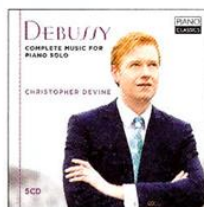
Linien und Farben

Drei neue Veröffentlichungen mit Musik des Jubilars Claude Debussy, dessen Todestag sich am 25. März zum 100. Mal jährt.

Der deutsch-österreichischen Klaviertradition des 19. Jahrhunderts und deren Festhalten an der Sonaten-Tradition setzte Debussy eine Musik entgegen, in der es nicht mehr um den Widerstreit und die Entwicklung und Durchführung von Themen geht. Vielmehr feiert Debussy den Augenblick – in einer besonders schönen Melodie oder einer Harmonie. In der Nachfolge von Wagner und Liszt hielt er dabei nicht mehr an der Dominanz der Terz fest, sondern setzte mindestens ebenso sehr auf Quart- und Quinten und schuf eine Harmonik, die seinen Werken einen ganz eigenen Charakter verleiht.

Die Werke für Klavier nehmen in Debussys Œuvre einen Schwerpunkt ein. Christopher Devine hat das Gesamtwerk 2014/15 in der Wiener Musikhochschule aufgenommen. Ihm ist eine Einspielung geglückt, die trotz des nicht immer klar konturierten Raumklangs für einen ersten Überblick bestens geeignet ist. Allerdings zeigt sich beim Vergleich mit Aufnahmen etwa von Walter Gieseking, Robert Casadesu oder Krystian Zimerman, dass ihm im Hinblick auf Klangzauber und Ausdruckskraft Grenzen gesetzt sind.

Dagegen schafft es Vincent Larderet, mit seiner Interpretation des zweiten Buchs der „Préludes“ mit dem Jüngsten der genannten „Altmeister“ nahezu auf Augenhöhe zu treten. Dass es Debussy immer auch um Transparenz ging, wird bei einem Blick in die Partitur deutlich: Klarheit schafft Debussy hier immer wieder dadurch, dass er einzelne Stimmen in einem dritten System notiert. Die Gegenüberstellung von Einzelstimmen und Akkorden, die höchst differenzierte Dynamik und das parallele Spiel der Farben erfordern vom Interpreten ein Höchstmaß auch in den Bereichen der Agogik und der Pedalisierung. Larderet besitzt in dieser Hinsicht großen Feinsinn. Allerdings wirken seine musikalischen Charakterisierungen im Vergleich zu denen von Krystian Zimerman dann doch noch eine Spur weniger



aussagekräftig: Zimerman interpretiert „General Lavine“ noch ein bisschen exzentrischer oder die Habanera „La Puerta del Vino“ noch ein bisschen tänzerischer, um nur zwei Beispiele aus den zwölf kontrastreichen Sätzen hervorzuheben.

Eine echte Bereicherung stellen auf Larderets SACD die sinfonischen Fragmente aus „Le Martyre de Saint-Sébastien“ dar. Debussy komponierte die Bühnenmusik 1911, André Caplet erstellte die Klavierfassung, die Larderet hier in einer selbst revidierten und komplettierten Version ersteingespelt hat. Dabei wird schnell deutlich, dass das Martyrium des heiligen Sebastian Debussy eine starke Inspiration zu einer farbenreich-expressiven, dem Sujet entsprechend auch düsteren Musik gegeben hat!

Kommen wir zu einer weiteren Hommage: Steven Osborne hat für Hyperion neben den „Images“, den „Estampes“ und dem Zyklus „Children's Corner“ auch Einzelstücke wie die „Masques“ oder „... d'un cahier d'esquisses“ aufgenommen. Beim ersten Band der „Images“ wirkt seine Aufnahme klarer konturiert und etwas frischer als die von Larderet. Osborne trifft mit weiter Dynamik den expressiven Gehalt von Debussys Werken (man höre nur die große dynamische Steigerung bei „L'île joyeuse“ an) und schafft den so schwierigen Spagat zwischen klarer Zeichnung und feinsten farblichen Schattierungen. Für mich bisher eine der größten Entdeckungen im Debussy-Jahr!

Gregor Willmes

Debussy: Sämtliche Werke für Klavier solo; Christopher Devine (2014/15); Piano Classics (5 CDs)

Debussy. Centenary. Images I, Préludes II; **Debussy/Caplet/Larderet:** Le Martyre de Saint-Sébastien; Vincent Larderet (2017); Ars (SACD)

Debussy: Masques, ...d'un cahier d'esquisses, L'île joyeuse, Images I und II, Estampes, Children's Corner; Stephen Osborne (2017); hyperion

ENG Translation :

“By contrast, Vincent Larderet, with his interpretation of the second Book of the *Préludes* in comparison with the youngest of the named "Old Masters" [Krystian Zimerman], is almost on equal footing. The fact that Debussy was always concerned with transparency is clear from a glance at the score: Debussy always creates clarity here by listing individual parts in a third system. The juxtaposition of individual voices and chords, the highly differentiated dynamics and the parallel play of colors require the interpreter to achieve a maximum in the areas of agogics and pedaling. Larderet possesses great subtlety in this regard. However, compared to Krystian Zimerman's, his musical characterizations are a bit less meaningful : Zimerman interprets *General Lavine* even more eccentric or the Habanera *La Puerta del Vino* a bit more danceable, just two examples from the twelve emphasize contrasting movements. The symphonic fragments from *Le Martyre de saint Sébastien* are a real enrichment on Larderet's SACD. Debussy composed the stage music in 1911; André Caplet created the piano version which Larderet premiered here in a self-revised and completed version. It quickly becomes clear that this martyrdom of St. Sebastian was a strong inspiration to Debussy for a colorful and riche expressive tone, according to the subject which has done also a dark music!”

Traduction FR :

« D'autre part, Vincent Larderet, avec son interprétation du deuxième Livre des *Préludes* en comparaison avec le plus jeune des « vieux Maîtres » [Krystian Zimerman] cités est presque sur un pied d'égalité. Le fait que Debussy ait toujours été concerné par la transparence devient clair lorsqu'on regarde la partition : Debussy crée toujours la clarté ici en énumérant des parties individuelles dans un troisième système. La juxtaposition de voix et d'accords individuels, la dynamique hautement différenciée et le jeu de couleurs parallèles exigent de l'interprète un maximum dans les domaines de l'agogique et de la pédale. Larderet a une grande subtilité à cet égard. Cependant, ses caractéristiques musicales en comparaison de celles de Krystian Zimerman sont un peu moins significatives : Zimerman interprète *General Lavine* un peu plus excentrique ou la Habanera *La Puerta del Vino* un peu plus dansante, pour ne mettre en évidence que deux exemples parmi les douze mouvements contrastés. Les fragments symphoniques du *Martyre de saint Sébastien* représentent un véritable enrichissement sur le SACD de Larderet. Debussy a composé la musique de scène en 1911, André Caplet a créé la version pour piano, que Larderet a recréée en Première ici dans une version auto-révisée et complétée. Il devient rapidement clair que ce mystère de Saint Sébastien fût pour Debussy une forte inspiration pour la richesse expressive des couleurs, selon le sujet qui a aussi donné une musique sombre ! »